

Erfrischung für Geeks

Hacker BRAUSE

kurz & geek



O'REILLY®

*Kathrin Ganz,
Jens Ohlig
& Sebastian Vollnhals*

Hackerbrause

kurz & geek

*Kathrin Ganz, Jens Ohlig &
Sebastian Vollnhals*

O'REILLY®
Beijing · Cambridge · Farnham · Köln · Sebastopol · Tokyo

Die Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Verlag, Autoren und Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für eventuell verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt und sind möglicherweise eingetragene Warenzeichen. Der Verlag richtet sich im Wesentlichen nach den Schreibweisen der Hersteller. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten einschließlich der Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Kommentare und Fragen können Sie gerne an uns richten:

O'Reilly Verlag
Balthasarstr. 81
50670 Köln
Tel.: 0221/9731600
Fax: 0221/9731608
E-Mail: kommentar@oreilly.de

Copyright der deutschen Ausgabe:
© 2011 by O'Reilly Verlag GmbH & Co. KG
1. Auflage 2011

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lektorat: Volker Bombien
Korrektur: Dr. Dorothee Leidig
Satz: III-satz, Husby, www.drei-satz.de
Umschlaggestaltung: Michael Oreal, Köln
Produktion: Karin Driesen, Köln
Druck: fgb freiburger graphische betriebe; www.fgb.de

ISBN 978-3-86899-141-3

Dieses Buch ist auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Inhalt

Grußwort von Bre Pettis	7
Einleitung	9
1 Geschichte der Hackerbrausekultur	13
Wie die Mate nach Berlin kam	13
Hackerbrause in den USA	28
Brausevielfalt, nicht nur in der Hauptstadt	33
Rezensionen	35
2 Wirkung und Nebenwirkung	43
Kann das denn gesund sein? Ernährungsphysiologische Grundlagen ...	43
Wachschattengewächse – Koffein in Pflanzen	46
Koffeintabelle	51
Unsere Brause, unser Hirn: Caffeine all around my brain	52
Zucker im Tank	56
3 Mate	63
»Ein Strauch aus dem Urwald«	63
Von Thüringen über Münchsteinach in die Welt: Club-Mate	69
Von Nerds für Nerds: 1337mate	71
Rezensionen	75
4 Cola	83
About Cola	83
Apothekergeschichten	85
Afri-Cola	89

Premium-Cola: Ein Soft-Drink mit Betriebssystem	92
Jolt-Cola: »The soft drink of the elite hacker«	96
Cola made in GDR	98
Cola-Misch-Spezialitäten	99
Die Ergebnisse unserer Umfrage	100
Rezensionen	101
5 Energy-Drinks	111
Ursprung in Fernost 리포비탄, 박카스 und กระทิงแดง	111
Der Mythos vom roten Stier	113
Verloren im Gummibärchenland	116
Umfrage	117
Rezensionen	118
6 Hackerbrause DIY-Rezepte	127
Drinks aus Clubmate	127
Omnomnom: Schmackhaftes aus Mate	131
DIY Mate-Brause selber machen	135
Index	139

Grußwort von Bre Pettis



Als ich 2005 bei den HackerBot Labs in Seattle zu hacken anfangte, war *Mountain Dew* unser bevorzugtes Getränk — süß, grün und mit viel Koffein. Mountain Dew wurde in rauen Mengen bei HackerBot Labs konsumiert, besonders wenn wir bis spät in die Nacht an gemeinsamen Projekten werkten, etwa unserer Zeichenmaschine oder unserer Hovercraft-Luftflotte. Es erfüllt einen mit einer gewissen Befriedigung, wenn man an etwas bastelt und

feststellt, dass man müde ist, aber dann doch noch ein bisschen mehr geschafft bekommt, bevor man erschöpft zusammensinkt.

Club-Mate habe ich dann auf dem Chaos Communication Camp 2007 entdeckt. Beim ersten Schluck war der spontane Eindruck »Hmm, das schmeckt nach Heu«, nur um sofort im Anschluss zu denken »Mjam, das ist klasse!« Zurück in den USA brachten wir dann NYCResistor, den Hackerspace in Brooklyn, an den Start und fanden eine Möglichkeit, um Club-Mate palettenweise zu importieren. Club-Mate ist ein ganz besonderes Getränk, das einem Schwung verleiht, wenn man Elektronik debuggt oder in der niemals endend wollenden letzten Stunde beim Programmieren, bis das vermaledeite Ding endlich läuft. Anders als Kaffee macht es nicht so hibbelig, aber mehr als fünf Flaschen in einer Stunde sollte man trotzdem nicht trinken. Meine Nerven waren noch tagelang matschig, nachdem ich das einmal versucht habe. Kann man an einer Koffeinüberdosis sterben? Ich hoffe, wir finden das niemals heraus!

Mit der neusten Welle an Hackerspaces passiert etwas besonderes in der Welt. Schlaue Leute, die bisher abgeschieden von der Außenwelt im dunklen Kämmerlein vor dem Bildschirm gehockt haben, finden immer mehr zueinander und arbeiten gemeinsam an wunderbaren Dingen. Es gibt Hacker und Hackerinnen in ganz verschiedenen Ausformungen, aber wenn es etwas gibt, dass uns alle vereint, ist das unsere Liebe zum Koffein, um noch ein bisschen mehr Fortschritt zu erreichen und unsere Projekte geregelt zu bekommen.

Bre Pettis
New York im November 2011

Einleitung

Geeks lieben Erfrischungsgetränke mit Koffein. Bei Konferenzen und Kongressen, bei Zusammenkünften im Hackerspace oder allein am Rechner steht die Brause bei vielen stets griffbereit, um die Nacht zum Tag zu machen, den Code zu kompilieren oder das Internetprojekt zum Abschluss zu bringen. Der Kult um die heißgeliebte Brause gehört fest zur Geek-Kultur. Wir nennen diese Limonaden und sonstige Wachmacher in Getränkeform deshalb *Hackerbrausen*.

Im Sommer 2009 beschlossen wir, ein Blog zum Thema Hackerbrause zu eröffnen, ursprünglich unter hackerbrause.de, mittlerweile unter hacker.brau.se. Seit längerem war es uns ein Anliegen, koffeinhaltige Erfrischungs- und Genussgetränke ein wenig näher zu beleuchten und Wissen aus diesem bisher von der Forschung sträflich vernachlässigten Gebiet zusammenzutragen. Ursprünglich waren Sebastian *jetzt* Vollnhals und Jens *johl* Ohlig dabei; recht schnell kam Kathrin *ihdl* Ganz dazu. Wir sammelten zusammen mit anderen Menschen, die zu unserem Blog beitrugen, Rezensionen zu immer obskurer werdenden Brausen und berichteten von brausepolitischen Nachrichten, etwa wenn bei einem Gesprächskreis des Innenministers Club-Mate getrunken wurde (<http://brau.se/26>). Damit dürfte hacker.brau.se einen sicheren Platz als erstes, einziges und demnach auch führendes Spezialblog für den Konsum von Getränken unter Geeks einnehmen.

Zwei Jahre später ist die Zeit reif für ein Buch über Hackerbrause. Wir beginnen mit einem Blick zurück: Wie die prototypische Hackerbrause Club-Mate in die Hackerkultur kam, ist eine Geschichte, die bisher höchstens als oral history weitergetragen

wurde. In Kapitel 1 haben wir mit einem Protagonisten der Club-Mate-Historie gesprochen und berichten darüber, wie die Mate amerikanische Hacker erreichte. Neben ein paar Gedanken zur deutschen Hackerbrausen-Hauptstadt Hamburg haben wir auch ein paar etwas ungewöhnlichere Vertreter des Hackerbrausegenres rezensiert.

In Kapitel 2 geht es dann um die Gesundheit, Koffein und Pflanzen. Es folgt ein Kapitel zu dem Getränk, was viele sofort mit Hackerbrausen verbinden: *Mate*, auch als *Ilex paraguariensis* bekannt. In Lateinamerika wird Mate auf ganz besondere Art getrunken, davon berichten wir in Kapitel 3. Aber auch die Mate-Limonaden aus Münchsteinach (Club-Mate) und Hamburg (1337mate) bekommen den gebührenden Raum, ebenso wie einige Rezensionen.

In Kapitel 4 dreht sich alles um die Brause, die wir trinken, wenn gerade keine Mate da ist: *Cola*. Eine Geschichte voller Lebensmittelchemie und Politik steckt in dem braunen Gold, ob in Coca-Cola, Afri-Cola, in der alternativ vermarkteten Premium-Cola, in Jolt oder volkseigener Cola aus der DDR. Ein paar besondere Sorten, die es sonst noch gibt, haben wir auch rezensiert.

Kapitel 5 behandelt *Energydrinks*, die wir eigentlich nicht besonders begeistert besprechen, da sie oft zu ähnlich und nach Gummibärchensaft schmecken. Zum Thema Hackerbrause gehören sie trotzdem dazu, und über rote Wasserbüffel und ihre Reise um die Welt gibt es Hintergrundinformationen.

Im Kapitel 6 ist alles zum Selbermachen: Es geht um *DIY*, Kochen, Backen und Cocktails mixen mit Hackerbrausen. Daneben stellen wir den rekursiven Hack zur Hackerbrause vor – wie man Mate und Cola selbst braut.

Danksagungen

Wir möchten all den freundlichen Menschen bei O'Reilly unseren Dank aussprechen, die an der Entwicklung und Produktion dieses Buches beteiligt waren. Insbesondere Volker Bombien hat den Text von Anfang an betreut und im Lektorat auf Hochglanz poliert.

Dieses Buch trägt drei Namen von einer Autorin und zwei Autoren auf dem Titel, aber ähnlich wie bei anderen Texten, die im Internet geboren werden, wie der Linux-Kernel oder Wikipedia, gibt es viel mehr Namen, die genannt werden müssen. Ohne den Beitrag von vielen anderen Menschen wäre dieses Buch nicht entstanden.

Wir danken besonders unseren Interviewpartnern Freke Over, Claudius Holler, Uwe Lübbermann, Frithjof Bohn und Nick Farr dafür, dass sie sich für uns Zeit nahmen und wir ihre Geschichten erzählen durften. Wichtige Beiträge, für die wir uns bedanken, kamen auch von Bre Pettis aus New York und Neingeist aus Karlsruhe.

Wir danken Kristi* für den wahrscheinlich besten Text zum Thema »richtig Mate trinken«. Wir sind Svenja *sv* Schröder und Lars *Pylon* Weiler unendlich dankbar für die tollen Beiträge, die sie im Hackerbrauseblog beisteuern und dafür, dass sie gute Freund_innen sind.

Wir danken allen Leuten, die uns mit Hackerbrause versorgen und die uns Brausen mitgebracht oder geschickt haben.

Last, but not least: Den Beitrag von Tim Pritlove zu diesem Buch kann man vermutlich nicht unterschätzen. Er hat schon in den 1990er Jahren viele Hackerinnen und Hacker mit Club-Mate angefixt und er half uns bei der Suche nach den Ursprüngen ebenso sehr wie er uns Gelegenheit gab, in dem Podcast CRE 175 »Hackerbrasen. Über die koffeinhaltige Ernährungskultur der Hackerszene« (<http://chaosradio.ccc.de/cre175.html>) von unserem Projekt zu berichten.

Kathrin Ganz, Jens Ohlig &
Sebastian Vollnhals

Geschichte der Hackerbrausekultur

Hackerbrausen sind keine Limonaden mit Sicherheitslücken. Hackerbrausen sind Getränke, die den Spaß am Gerät fördern, verlängern und die soziale Interaktion erleichtern. Ein gemeinsames Merkmal ist der Inhalt von Substanzen, die störende Müdigkeit verringern und das Gehirn mit Treibstoff versorgen. Hackerbrausen können altergebracht und bewährt oder neu und innovativ sein. Hackerbrausen können lecker sein, müssen sie aber nicht. Hackerbrausen lassen sich selbst kreativ umverwenden. Hackerbrausen sind Proviant für Datenreisende.

Wie die Mate nach Berlin kam

Der Prototyp einer Hackerbrause heißt Club-Mate (Kapitel 3, *Mate*). Freke Over, langjähriges unspektakuläres Mitglied des Chaos-Computer-Clubs (CCC), Hausbesetzer aus der berühmten Mainzer Straße in Berlin-Friedrichshain, Getränkehändler, Gemüseschlachterfinder, selbständiger Schwarzarbeiter, sogar einst Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses (PDS/Die Linke) und heute Ferienlandwirt ist maßgeblich schuld am Erfolg von Club-Mate. Für uns hat er sich an die Anfänge erinnert.

Wie bist du denn zur Club-Mate gekommen?

Zusammen mit Freunden hatte ich einen kleinen Getränkehandel/Getränkeliieferservice namens KGB, das stand für Kohlen, Gips, Bier. Gips gibt's nicht. Wir haben uns 1994 als GmbH selbständig gemacht, nachdem wir zuvor etliche Jahre lang als Schwarzhandel oder als selbständige Subs die Szene beliefert hatten. Das war so: Wir hat-

ten schon 1990 in der damals besetzten Mainzer Straße einen Spätkauf (so heißen Kioske in Berlin) und haben dann später, 1992, einen Spätkauf in der Liebigstraße aufgemacht. Wir bekamen zu der Zeit mit, dass die anderen Hausbesetzerkneipen sich mit Getränken zu völlig überpreuerten Preisen beliefern ließen. Deshalb haben wir angefangen, von einem Großhändler auf dem Schlachthofgelände mit einem Eselskarren Getränke in den Kiez auszufahren. Der Weg zu den Besetzerkneipen ging ja zum Glück immer den Berg runter, andersrum wäre das nicht gegangen.



Später haben wir uns dann mit Andreas zusammengetan, der einen Robur-Laster hatte. Der Laster stammte von der NVA und war einer der ersten, die Anfang der 1960er gebaut wurden. Damit haben wir dann zwei Jahre lang als Einkaufsgemeinschaft an die Kneipen ausgeliefert.



Wir haben 1994 beschlossen, uns damit selbständig zu machen, und eine GmbH gegründet. Kurz darauf haben wir gehört, dass es in

Hamburg auch einen KGB gibt. Das hieß dort Kollektive Getränke Basis und die machten als Kollektiv das, was wir eben auch machten. Wilhelm und Andreas, die anderen beiden vom KGB, haben die dann mal besucht, und die hatten Club-Mate im Sortiment. Im Hamburg gab es Club-Mate also, bevor es sie in Berlin gab. Aber auch nicht lange, denn ein halbes Jahr später haben wir angefangen, Club-Mate nach Berlin zu bringen.

Dazu mussten wir zu Loscher fahren, einem Getränkeabfüller in Münchsteinach in Oberfranken. Er hatte ein paar Jahre vorher eine Brauerei zugekauft und dabei auch die Club-Mate-Produktion mit eingekauft. Ihm hat das Zeug gar nicht gepasst, aber die Leute dort wollten ihre Brause weiter haben und haben ihn quasi genötigt, das weiter zu produzieren.

Als wir mit unserem Club-Mate-Handel angefangen haben, sind wir immer mit unserem Robur-Laster nach Oberfranken gefahren. Das waren am Anfang schwierige Verhandlungen, weil uns Loscher lieber Bier verkaufen wollte als Club-Mate, so dass wir die ersten paar Jahre nur Club-Mate kaufen konnten, wenn wir auch ein paar Kästen von seinem Bier nahmen. Das Bier ist aber überhaupt nicht gelaufen in Berlin, das hat sich totgestanden und die Belegschaft musste das am Ende selbst trinken.

Oft haben wir ihm dann auch das Lager leergekauft, wir haben mitgenommen, was wir kriegen konnten – pro Fuhre ein paar Paletten. Als die Nachfrage weiter stieg, wurde uns die Fahrerei zuviel.

Daraufhin haben wir die Club-Mate von einem Großhändler aus dem Schlachthof mittransportieren lassen. Der hieß ALNO, das stand mal für Alfred und Norbert, Alfred ist noch dabei, Norbert nicht. Der fand das damals cool mit dem Eselskarren und dem Robur und hat uns freiwillig gute Preise gemacht. Mit seinem Vierzigtonner musste er sowieso beim Loscher vorbei, da der an der Strecke zu der Brauerei lag, wo er sein Bier einkaufte, und konnte uns immer 10 Paletten Mate mit zuladen.

Wir haben uns von Anfang an darum bemüht, Loscher dazu zu bringen, dass er uns eine Gebietsvertretung gibt, dazu war er aber nie bereit. In den 2000er Jahren, als wir Mate in Berlin flächendeckend ein-

geführt hatten und die Firma davon lebte, haben die anderen, die großen Getränkehändler auch Club-Mate ins Programm genommen, und durch den Preiskampf war das Geschäft dann für uns nicht mehr interessant. Wir haben es irgendwann gelassen mit der Club-Mate im Großhandelsbereich.

Unser Verhältnis zu Loscher war nie besonders innig. Er war auch nicht besonders erfreut, als wir den Transport an den anderen Großhändler übergeben haben. Wenn der dort auf den Hof gefahren kam, den Laster halb voll mit fremdem Bier, um nur Club-Mate zuzuladen, war Loscher wohl oft kurz davor, ihn mit dem Gabelstapler plattzumachen oder sowas. Deshalb meine ich auch, ist der Loscher wider Willen zum Millionär geworden, weil, wenn er das jetzt noch nicht ist, dann hat er viel falsch gemacht. Ist einfach viel zu gut gelaufen, die Sache.

Gab es in den 90ern Mate-Krisen?

Ja, Versorgungslücken gab es häufiger. Loscher hat manchmal einfach keinen Nachschub organisiert damals, weil es ihm vielleicht auch gar nicht so wichtig war. Es kam vor, dass der Laster da unten wieder vom Hof gefahren ist und nur die letzten verfügbaren 20 Kisten eingepackt hatte und nicht die 10 Paletten, die wir gerne haben wollten. Das hat natürlich zum Hype von Mate erheblich beigetragen. Eigentlich war das eine super Marketing-Maßnahme, weil es dann Mate manchmal wochenlang im Sommer in Berlin nur noch unter der Hand gab, sozusagen nur noch im Freundeskreis. »Ich kenn' die, ich geh' jetzt mal 'nen Kasten holen, vielleicht krieg' ich noch einen.« Dann wurden die Bestellungen gekürzt, weil ja klar war, dass es noch ein paar Wochen dauert, bis das nächste Mal Mate in der Hauptstadt auftaucht. Mate gab es dann eben nur noch bei uns im Lager und nicht mehr in den Clubs. Vorratshaltung war immer eine Transportfrage. Es war irgendwann der Punkt erreicht, wo wir das Zeug schneller verkauft haben, als wir es ranholen konnten.

Was mir als Anekdote zu Loscher einfällt, ist die Geschichte mit seiner Werbung. Loscher wollte seine Werbemittel immer an uns als Großhändler verkaufen. Es gab da so unmögliche Dinge: Plastikrucksäcke, Wasserbälle, allen möglichen Scheiß, wo er Club-Mate



Foto mit freundlicher Genehmigung von Stefan Strigler

draufgedruckt hatte, und das wahlweise für 3 bis 10 Mark verkaufen wollte. Wir haben gesagt: »Nee, das kaufen wir dir nicht ab.« Das Einzige, was er kostenlos gemacht hatte, war ein Aufkleber, auf dem stand: *Club-Mate – man gewöhnt sich dran*. Da dachte ich nur: »Das ist genau Loschers Gefühl: Er hat sich daran gewöhnt, dass ihm das die Taschen voll Geld spült. Er hat da ja inzwischen gigantische Umsätze, aber die Leute kaufen nur seine blöde Club-Mate und nicht sein tolles Bier.«

Es gab vor einiger Zeit ein Skandalchen, dass irgendwelche Leute ein Plakat gedruckt haben mit dem Club-Mate-Logo, auf dem der Mensch in dem Logo einen Molotow-Cocktail in der Hand hält.



Kannst du als alter Hausbesetzer dich daran erinnern, dass es auf irgendwelchen Straßenschlachten Mollis aus Club-Mate-Flaschen gab?

Daran kann ich mich nicht erinnern. Nach 1994, als es Club-Mate in Berlin gab, gab es ja auch eigentlich keine Straßenschlachten mit Mollis mehr. Ich nehme daher an, dass das nicht dazu gekommen ist, bisher.

Kannst du dich erinnern, womit sich die Hausbesetzer wachgehalten haben, als es noch keine Club-Mate gab?

Matekalypse? Was ist das?

Alarmierende Gerüchte machten im Sommer 2011 im Internet die Runde: Unter den Twitter-Hashtags #cmc2011 und #matekalypse wurde von bedrohlichen Lieferengpässen bei Getränkehändlern berichtet, sogar eine Selbsthilfegruppe auf Facebook (<https://www.facebook.com/event.php?eid=146435588766215>) wurde gegründet:

»Wie vielleicht schon einige gehört haben, kann Club-Mate aufgrund fehlender Pfandflaschen nicht mehr die gewünschte und benötigte ;) Menge produzieren. Und vielleicht kennt es auch jeder, man nimmt eine Flasche mit und dann steht sie irgendwo rum.

Damit wir alle unserer Leidenschaft weiter frönen können, müssen wir schleunigst all unsere leeren Flaschen und Kästen abgeben.

Sammelt also fleißig und ab in den nächstmöglichen Getränke- und/oder Supermarkt, der Club-Mate im Angebot hat. So kann es nicht weiter gehen ;)

Wir brauchen euch! Weitersagen!!!«

Der Grund für die Mateknappheit (zumindest bei Club-Mate) liegt laut Loscher einerseits darin, dass die Nachfrage stark gestiegen sei (»Wir können uns das selbst nicht erklären«, so Markus Loscher) und andererseits einige Händler trotz Hinweisen vor einigen Wochen ihre Bestellungen schlecht koordiniert haben, so dass ganze Regionen auf dem Trockenen liegen. Aber auch an der vielfach vermuteten Verknappung von Pfandflaschen scheint etwas dran zu sein.

Cola, vor allem Ost-Cola, Club-Cola und so. Coca-Cola war ja verpönt und Afri-Cola war schwer zu kriegen in Berlin, zumindest 1990. Die waren ja fast vom Markt runter.



Wie kam die Mate denn in die Hackerkultur?

Wir haben natürlich die Club-Mate auch zu den Hackern gebracht, zum CCC und auf die CCC-Kongresse. Das lief über persönliche Kontakte zu den Hackern. Ich bin ja selbst CCC-Mitglied, soweit man Mitglied ist, seit Ende der 1980er oder so, kann aber selber den Computer nicht bedienen.

Unter den Hackern waren auch die ersten Abhängigen, die regelmäßig einmal die Woche zu uns in den Laden kamen, zwei Kisten Club-Mate holten und ins Auto packten. Die haben das bei uns kennengelernt und auch selber getrunken. So landete das im Berliner Club, dann haben die Hamburger sich das vom Hamburger KGB auch geholt in ihren Club. Daraufhin gab es Mate auch auf dem Kongress. Das war auch das erste Mal, dass wir wirklich an einen Event palettenweise geliefert haben.

Das lief damals über Tim Pritlove, Hans Hübner, Steffen Wernéry. Das waren jetzt nicht die Abhängigen, sondern unsere persönlichen Kontakte. Darüber, dass sie sozusagen in der Organisationsstruktur des CCC eine erhebliche Rolle spielten, hat sich ein Automatismus ergeben. Wie gesagt: Viele Hacker sind ja auf das Zeug abgefahren. Zwar nicht Steffen Wernéry, aber Andy Müller-Maguhn zum Beispiel hat Club-Mate gesoffen.

Tim Pritlove war der erste, der T-Shirts hergestellt hat. Das Flaschendesign hat sich ja nicht verändert. Die Flasche sah 1994 schon so aus. Auf den T-Shirts stand allerdings nicht Club-Mate drauf, sondern es war nur das Logo. Also ich habe noch eins da, wenn du es mal sehen willst.



Freke Over mit Tim Pritloves T-Shirt

Ich hab's, glaub' ich, für 10 Mark damals gekauft. Das war jedenfalls die erste Fan-Maßnahme, bei der es nicht darum ging, das zu promoten, sondern um bei den Hackern das Fan-Sein zu zeigen.

Tim Pritlove hat mir erzählt, dass es Mate immer von Mate-Ralf gab. Wer ist das eigentlich?

Mate-Ralf hat die Versorgung der Clubs übernommen. Der war sozusagen ein Sub des KGB. Der hat bei uns immer seine Getränke geholt, und wir haben ihm auch manche Kunden zugeschoben, wenn die für uns blöd lagen. Er hat dann angefangen, seinen eigenen Stamm, vor allen Dingen aus Mitte heraus, aufzubauen. Er hatte ja auch selbst einen Club in Mitte.

Mate-Ralf ist selbst Mate holen gefahren, der hatte einen größeren Laster als wir, so einen 7,5-Tonner. Da passten dann, glaube ich, 6 oder 8 Paletten rein, nicht nur 5 wie auf unseren Robur, und die musste man auch nicht von Hand abladen.

Club Mate war ja auch in der Technoszene populär? Hattet ihr da auch eure Finger im Spiel?

Wir hatten als Kundschaft die Besetzerkneipen in Berlin fast komplett und dann diese ganzen Legal-Illegal-Scheißegal-Technoclubs. In diesen Clubs konnte meistens vor abends 20 Uhr niemand Getränke annehmen, weil keiner da oder wach war. Darauf hatten sich damals die Getränkehändler noch nicht eingestellt. Wenn damals, Anfang der 1990er, so ein Großhändler vor so einem abrisssreifen Hinterhof vorgefahren ist und über drei Kellerstiegen irgendwie die Getränke da reinliefern sollte, das ging nicht. Für den war völlig unklar, wer unterschreibt, wer rechnet ab, was für ein Laden ist das überhaupt? Naja, wir haben das dann, am Anfang als Einkaufsgemeinschaft, über den Barverkauf geregelt. Der KGB war über ein paar Jahre der Einzige, der den Spät- und Nachtservice geboten hat. Da haben wir den Clubs dann auch die Club-Mate aufs Auge gedrückt und das fing dort an zu laufen. Die haben sich dann teilweise für ihr Bier billigere Connections besorgt, aber die Club-Mate weiter bei uns gekauft.

Ich weiß noch, dass wir der C-Base zur Eröffnung einen Kasten wirklich aufs Auge gedrückt haben, indem wir gesagt haben: »Den lassen

wir jetzt hier stehen. Ist uns egal, dass ihr das nicht bestellt habt, diese zwei Kästen, ihr könnt die nächste Woche voll zurückgeben, aber nur, wenn ihr sie hier stehen lasst, damit die Leute das sehen.« Die Kisten kamen natürlich nach einer Woche leer zurück und eine entsprechende Bestellung für Nachschlag. Aber es war tatsächlich so, dass wir denen das quasi aufzwingen mussten, bevor es zum Selbstläufer wurde. Keine Party ohne Mate. Wir waren sozusagen als Koffeindealer erfolgreicher als als Alkoholdealer.



Die Mate passte vom Marketing her einfach super zu der Szene, sowohl zur Hackerszene als auch zur Technoszene – bis sich das Ganze da so verselbständigt hat, dass es jetzt auch in jedem Friedrichshainer oder Prenzlberger Spätkauf zu kriegen ist.

Wie hat sich den die Club-Mate in der Welt ausgebreitet?

Wir haben angefangen, Mate über unsere Freunde aus anderen Städten in die Republik zu bringen. Wer von denen in Berlin war, nahm sich ein, zwei Kisten mit. Wir hatten zum Beispiel Freunde aus Wien,

denen haben wir abends in Lichtenberg auf dem Bahnsteig das Abteil mit Mate vollgepackt und sie haben sich morgens in Wien auf dem Bahnhof haben abholen lassen. Die brachten am Anfang im Gegenzug Red Bull mit.

Das war 'ne sehr lustige Connection, und vor allem ging dieser Zug durch Tschechien, eigentlich ist das jedes Mal ein Zoll-Fall. Das ist aber nie ein Thema gewesen, das haben die nicht begriffen, dass da ab und zu mal Leute in der einen Richtung mit Red Bull und in der anderen Richtung mit Club-Mate unterwegs waren.

Die Club-Mate ist also von Münchsteinach über Berlin nach Wien gefahren?

Genau, und so ist sie auch nach Köln gekommen, und so ist sie auch nach Bielefeld gekommen. Da hatte das natürlich auch wieder mit der Hackerconnection zu tun, weil da einige von den CCC-Leuten sitzen, Padeluun und so. So hat sich das im Westen der Republik verbreitet, während es im Osten eher über die Besetzerszene lief. Viele, die in den besetzten Häusern wohnten, kamen aus der ehemaligen DDR, und dann nahm das da seinen Rückweg. Gera wurde erst von Berlin versorgt, nachher haben wir die Mate da abgeladen auf dem Weg nach Berlin. Dort lief es erst über die Cafés und Kneipen der besetzten oder ehemals besetzten Häuser. Darüber verbreitete sich das dann.

Man trank Club-Cola, man trank auch Red Bull, um sich wachzuhalten. Das haben wir ab 1990 verkauft, eigentlich gleich von Anfang an. Damals war das noch ganz unproblematisch. Keiner hatte auf dem Schirm, dass Red Bull verboten war – wegen dem Taurin, das in Deutschland für Getränke nicht zugelassen war. Es ist erst 1995 zugelassen worden (siehe Kapitel 5 »Der Mythos vom roten Stier«).

Wir konnten es trotzdem auf der Theke verkaufen, das war kein Problem. Wir waren der einzige Händler in Berlin Anfang der 1990er, bei denen man Red Bull kaufen konnte. Erst in unserem Spätkauf und dann, zum Schluss, auch über den Getränkehandel. Red Bull ist also auch eine Hackerbrause, die wir eingeführt haben, schon vor der Mate. Red Bull war ab 1990 verfügbar, und schon bevor wir Getränkehändler waren, haben wir es weitergeschoben an die Hacker.

- [download 1001 Record Collector Dreams \(Record Collector Dreams, Volume 1\)](#)
- **Noveller pdf, azw (kindle), epub, doc, mobi**
- [The Monster Story-Teller for free](#)
- [click Stationen: Ein Kursbuch für die Mittelstufe \(3rd Edition\)](#)
- [Rabbit Is Rich: A Novel pdf, azw \(kindle\), epub](#)

- <http://junkrobots.com/ebooks/Games-Primates-Play--An-Undercover-Investigation-of-the-Evolution-and-Economics-of-Human-Relationships.pdf>
- <http://damianfoster.com/books/Thugs--How-History-s-Most-Notorious-Despots-Transformed-the-World-through-Terror--Tyranny--and-Mass-Murder.pdf>
- <http://musor.ruspb.info/?library/What-a-Lady-Wants--Last-Man-Standing--Book-2-.pdf>
- <http://cavalldecartro.highlandagency.es/library/Stationen--Ein-Kursbuch-fu--r-die-Mittelstufe--3rd-Edition-.pdf>
- <http://schrolf.de/books/Rabbit-Is-Rich--A-Novel.pdf>